

Zeichnungen, Malerei, Collagen von Marie-Claire Baldenweg (*1954) – Ammerswil – in der Städtischen Galerie in der Stadtbibliothek Lenzburg

«Pfuri»-Gattin Marie-Claire in der Stadtbibliothek Lenzburg

Abfallkunst – Natur und Künstlichkeit

h. Der «Abfallmusik» von «Pfuri, Gorps und Kniri» folgt nun die **Abfallkunst** von Marie-Claire **Baldenweg**. Lebenspartnerin obig genannten «Pfuris». Die Familie Baldenweg — dazu gehören u. a. auch zwei kleine Buben — wohnt in einem alten Bauernhaus in Ammerswil, einer Umgebung also, wo die «Errungenschaften» unseres Zeitalters um so kontrastreicher wirken. Seit Jahren sind in dieser ländlichen Abgeschiedenheit Zeichnungen und Bilder entstanden, «die eine starke Persönlichkeit verraten und thematisch ein Anliegen vertreten, das sich bewusst und auch kritisch mit Erscheinungen unserer Zeit auseinandersetzen».

Einzelausstellung

Auf eine kleine Ausstellung in privatem Kreis folgte der erste «Gump» nach oben, drei Bilder in der Weihnachtsausstellung des Kunsthauses, und im vergangenen Frühjahr erhielt Marie-Claire Baldenweg einen Anerkennungsbeitrag des Kuratoriums. Es war Zeit für die Region Lenzburg, die keimende Künstlerpersönlichkeit trotz Mutterpflichten — der jüngste «Pfuri» ist eben erst drei Monate alt geworden — einzuladen, ihre Plastik-Oelbilder und Zeichnungen in Form einer Einzelausstellung in der von der Kulturkommission Lenzburg betriebenen Galerie Stadtbibliothek zu zeigen. Mit einem Massenaufmarsch sondergleichen, der ehrlicherweise analysiert wohl ebensowohl der Künstlerin wie auch dem aufspielenden Trio «Pfuri, Gorps und Kniri» galt, feierte man in Lenzburg am vergangenen Samstag nachmittag Vernissage.

Tausch der Identität

Cécile L a u b a c h e r hielt die treffende und einführende Einführung. Sie meinte unter anderem: «Ein Tausch der Identität findet statt, wenn Marie-Claire Baldenweg das Material Plastik in Verbindung setzt mit der Malerei. Natürliches und Künstliches greifen ineinander, für den Betrachter oft kaum wahrnehmbar wird das Bildmaterial ausgewechselt, fugenlos miteinander verbunden. Schein und Sein wird mit Schein und Schein verwoben. Plastiktaschenbild wird zum Bildgegenstand erhoben und mündet bestenfalls in eine Plastikorgie, ein Bild, das mit «Plastikfieber» betitelt ist. Kurz, es wird uns bald einmal bewusst, dass wir im Plastikzeitalter leben. Plastik, feilgeboten als Material der Imitation, als zweite Haut, die über das organisch

Gewachsene gezogen und weggeworfen werden kann.»

Marie-Claire Baldenweg greift sogar über das Bild hinaus und kommt zum Objekt.

«Quo vadis» betitelt sie ein menschliches Holzstangengerüst mit gipsgefüllten Plastik-Handschuhen und je einer vollen Plastiktasche in der Hand. «Kasse» einen Birkenstamm mit Plexiglasschuh mit Schlitz und Schloss obenauf; darin zwei hohlgeformte Plastik-Handschuhe, vom Gips zum Stehen gefestigt. Hier kippte der Sinn freilich um, indem die sterile Hand, die stets bereit Geld aufzufangen, vom Publikum wortwörtlich genommen und mit Batzen und Noten bedient wurde.

Parallel zur Plastik-Kunst — in ihrer Art einzig, zumindest in unserem Blickbereich — zeichnet Marie-Claire Baldenweg aber auch. Der «Kehrichtkonferenz» gegenüber — drei ernsthafte Politiker am runden Tisch, bekleidet mit substanziellem Kehrichtsack-Grau — hängen Farbstiftzeichnungen, die einerseits von Geborgenheit im Altvertrauten erzählen, in neuester Zeit aber auch zur Synthese von zeitkritischer Auseinandersetzung und Häuslichkeit geworden sind. Dass dieser Kontrast sehr leicht zur ironisierenden Surrealität wird, zeigen sowohl die Handschuh-Zeichnungen wie auch die «Schlemmer-Handschuhe» an Tomatensauce aus der Lenzburger Büchse usw.

Diskrepanz

Im Moment bilden die Plastikbilder, da ist z. B. auch ein «Oelteppich»: eine Haushaltöl-Flasche, aus der schwarze Flüssigkeit fließt, die ab Bildrand dann zur schwarzen Kehrichtsack-Rolle wird, auf der einen und die Zeichnungen auf der anderen Seite eine enorme Diskrepanz, zumal vom Abbild her betrachtet die Zeichnung mehr Subtilität verrät als die doch recht wuchtige Malerei, sowie sie neben dem Plastik in Erscheinung tritt. Die stärkste Verdichtung scheint uns darum einerseits in den zeitkritischen Zeichnungen erreicht, andererseits in jenen Collagen, die das Material Plastik so «popig» überbetonen, dass jeder fast über die Bedeutung stolpern muss.

Marie-Claire Baldenweg hat freilich noch Jahrzehnte vor sich — warten wir darum zunächst einmal ab, wohin sie sich selbst führt.

Die Ausstellung dauert bis zum 12. April und ist jeweils Dienstag und Freitag 17 bis 20, Mittwoch und Donnerstag 16 bis 18, Samstag 10 bis 12.30, 14 bis 17 Uhr geöffnet.

BT März 1980

